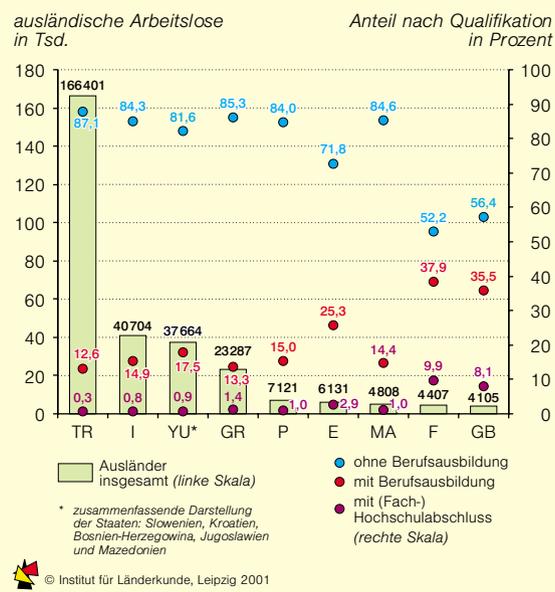


# Arbeitslosigkeit und Internationalisierung der Arbeitsmärkte

Manfred Janssen, Hans-Joachim Wenzel und Michael Woltering

## 1 Bildungsabschlüsse ausländischer Arbeitsloser 1999 nach Herkunftsländern



## Ausländerarbeitslosigkeit

Ausländische Mitbürger sind in der Bundesrepublik in besonderem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Juli 2000 betrug die **Arbeitslosenquote** der ausländischen Bevölkerung bezogen auf alle abhängigen zivilen **Erwerbspersonen** mehr als 16% gegenüber 10% bei allen Erwerbspersonen. Dabei sind die **allgemeinen** und **spezifischen Qualifikationen** der Arbeitnehmer ein entscheidender Erklärungsfaktor für Arbeitslosigkeit. Arbeitnehmer ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung, darunter viele Ausländer, sind oft in un- bzw. angelernten Positionen im produzierenden Sektor tätig. Diese Arbeitsplätze sind besonders konjunkturanfällig und nehmen aufgrund des starken Rationalisierungsdrucks in der Zahl ab.

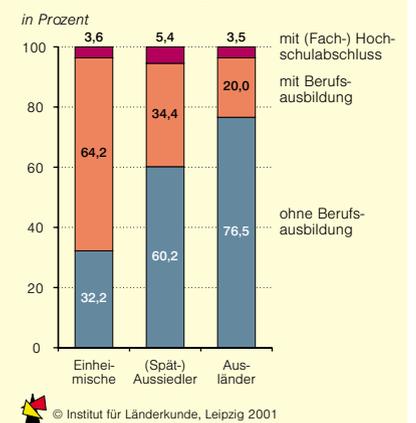
Die größten ausländischen Arbeitsmarktgruppen stellen in der Bundesrepublik die sog. Gastarbeiter der 1950er bis 70er Jahre und deren Nachkommen aus der Türkei, aus Italien, (Ex-)Jugoslawien und Griechenland, gefolgt von Spanien und Portugal. Bei diesen Gruppen zeigt sich, dass die Personen ohne Berufsausbildung den höchsten Anteil der Arbeitslosen stellen **1**. Rund vier von fünf arbeitslosen Ausländern in Deutschland verfügen über keine abgeschlossene berufliche Ausbildung **3**. Aber auch unter den deutschen Beschäftigten haben viele Personen keinen Abschluss. Allerdings ist ihr Anteil vergleichsweise geringer, weil sie in weitaus höherem Maße im

**dualen Bildungssystem** ausgebildet werden.

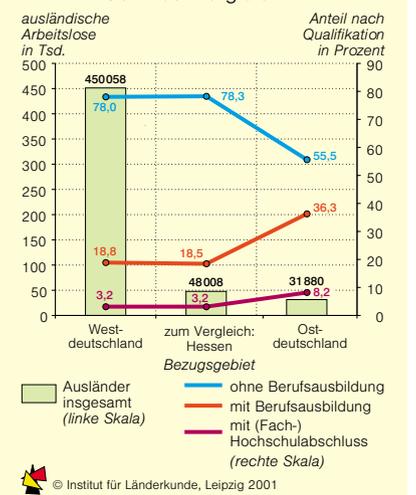
## Ausländer in den neuen Ländern

Die Struktur der ausländischen Erwerbsbevölkerung in den neuen Ländern unterscheidet sich deutlich von der westdeutschen Situation. Während im Westen die sog. Gastarbeiter die größten ausländischen Arbeitsmarktgruppen stellen, ist in den neuen Ländern die Bedeutung osteuropäischer Personengruppen weit größer. Insbesondere die (Spät-)Aussiedler verfügen durchschnittlich über formal höherwertige Abschlüsse als südeuropäische Ausländer **3**, ihre Qualifikationen lassen sich jedoch in den angespannten ostdeutschen Arbeitsmarktregionen schlecht verwerten. Dennoch ist die absolute Zahl der arbeitslosen Ausländer in den ostdeutschen Ländern vergleichsweise gering **4**. Lediglich 2,5% der Arbeitslosen in den neuen Ländern sind ausländische Erwerbspersonen, weitere 1,3% (Spät-)Aussiedler. Allein das westdeutsche Bundesland Hessen beher-

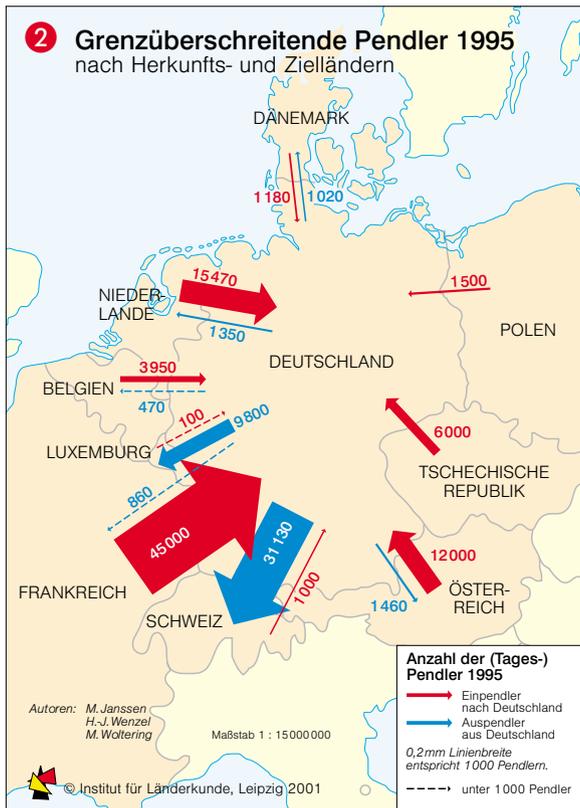
## 3 Deutsche und ausländische Arbeitslose 1999 nach Bildungsabschlüssen



## 4 Ausländische Arbeitslose 1999 nach Bildungsabschlüssen im Ost-West-Vergleich



## 2 Grenzüberschreitende Pendler 1995 nach Herkunfts- und Zielländern



Weiterbildung – Sprachkurs

bergt deutlich mehr ausländische Arbeitslose als alle neuen Länder zusammen.

## Regionale Disparitäten der Ausländerarbeitslosigkeit

In allen Arbeitsamtsbezirken ist die Arbeitslosigkeit unter den Ausländern nachweislich höher als bei den deut-

schon Erwerbspersonen. Die regionalen Unterschiede der Ausländerarbeitslosigkeit sind dabei sehr groß **5**. In Regionen mit einem geringen Ausländeranteil an der Bevölkerung wie in den neuen Ländern (außer Berlin), Teilen Ostfrieslands, der Lüneburger Heide und des Bayerischen Waldes ist auch der Anteil der ausländischen Arbeitslosen an allen Arbeitslosen gering. Umgekehrt ist der Ausländeranteil an den Arbeitslosen dort besonders groß, wo auch der Ausländeranteil allgemein hoch ist wie z.B. im Ruhrgebiet, im Rhein-Neckar-Raum und den meisten Großstädten. Deutlich zeigt sich zudem, dass vor allem in den Großstädten bzw. Universitätsstädten ein relativ hoher Anteil der ausländischen Erwerbspersonen über einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss verfügt.

### Europäisierung der Arbeitsmärkte

An die Verwirklichung des Europäischen Binnenmarktes ist die Hoffnung auf positive wirtschaftliche Effekte gerade in den Grenzregionen geknüpft. Zukünftig soll eine verstärkte Europäisierung bzw. grenzüberschreitende Ausrichtung bei der Besetzung von Arbeitsplätzen helfen, die Arbeitslosigkeit zu reduzieren. In Westeuropa pendelten im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1995 etwa 380.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte täglich oder wöchentlich über eine nationale Grenze. Dies entspricht nur 0,26% der Erwerbstätigen. Die Schweiz ist das häufigste Ziel-land der Grenzgänger, gefolgt von Deutschland und Luxemburg, wo heute der Anteil der Einpendler an der Erwerbsbevölkerung bereits ein Drittel beträgt. Die **Freizügigkeit** wird in den

**Arbeitslosenquote** – Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen

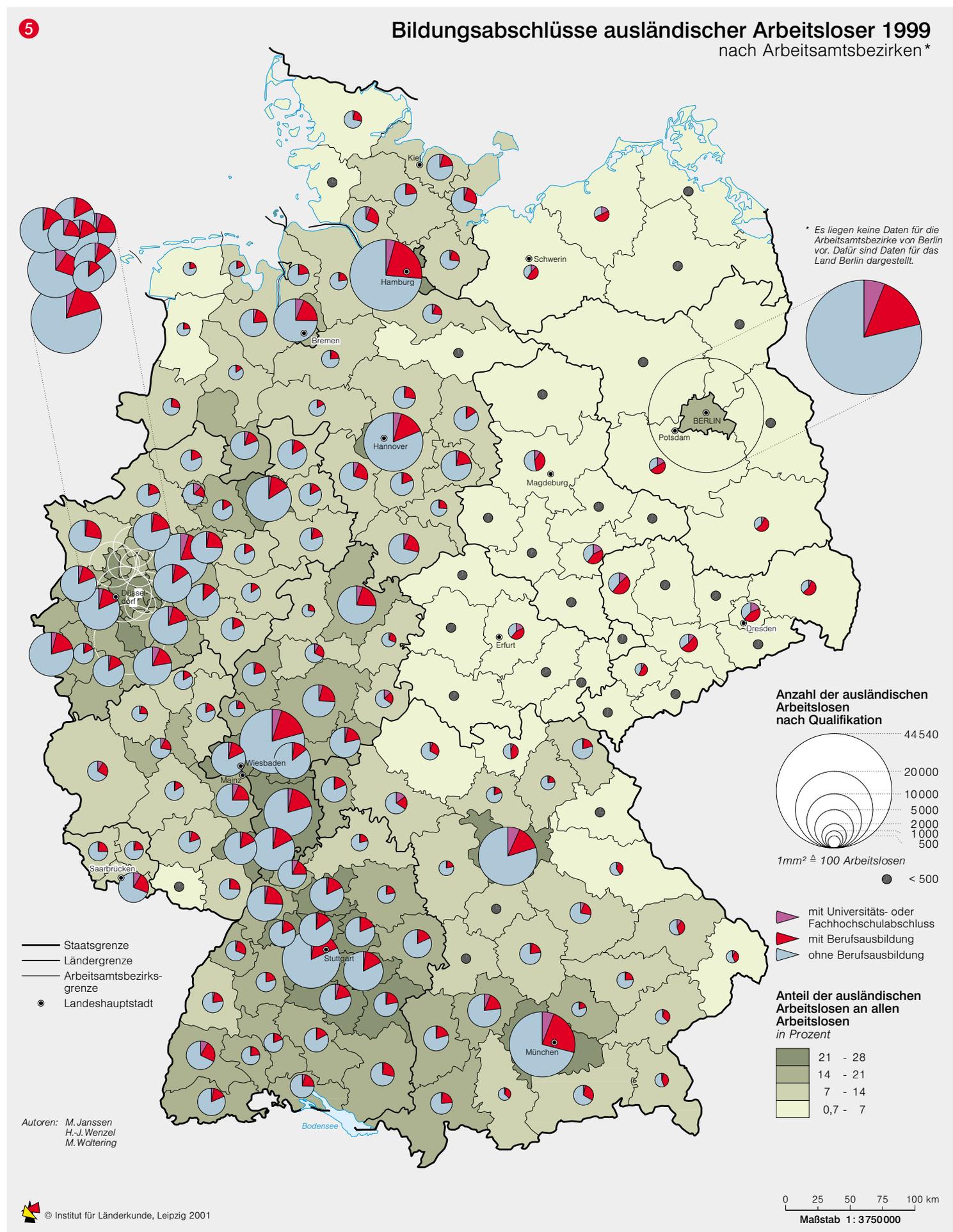
**Erwerbspersonen** – Erwerbstätige und Arbeitslose

**allgemeine Qualifikationen** – Qualifikationen, die oft im schulischen System erworben werden, sich aber lediglich tätigkeitsübergreifend, nicht jedoch berufs- oder arbeitsplatzspezifisch verwerten lassen

**Duales Bildungssystem** – Qualifikationssystem mit einer staatlich anerkannten Berufsausbildung, die in enger Zusammenarbeit von Betrieben und staatlichen Berufsschulen vermittelt wird

**Freizügigkeit** – Bezeichnung für das in der EU garantierte Recht auf freie Wahl des Arbeitsplatzes, des Aufenthaltsortes sowie des freien Wegzugs und der Niederlassungsfreiheit

**spezifische Qualifikationen** – auf konkrete Berufe oder Arbeitsplätze zugeschnittene Fertigkeiten



Ländern, die zu den EU-Aufnahmekandidaten zählen, bisher sehr restriktiv behandelt. Daher pendeln trotz des sehr deutlichen Lohngefälles lediglich etwa 6000 Tschechen und 1500 Polen über die Grenze nach Deutschland **2**.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes in den 1990er Jahren

auf dem Arbeitsmarkt keine spektakulären zusätzlichen Wanderungs- oder Pendelbewegungen auslöste. Lediglich Hochschulabsolventen scheinen im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen aufgrund ihrer guten Sprachkenntnisse, ihrer verstärkten internationalen (Studien-)Ausrichtung und dem damit verbundenen größeren Suchradi-

us bei der Jobsuche zunehmend bereit zu sein, einen Arbeitsplatz im Ausland anzunehmen. Während somit die Europäisierung der Arbeitsmärkte in der Vergangenheit insbesondere von Arbeitern getragen wurde, ist eine Bedeutungsver-schiebung hin zu hochqualifizierten Dienstleistungsberufen zu beobachten. ♦